



Kommission Gymnasium–Universität



Bern, 6. Juni 2023

Evidenzbasierte Analyse der Studienabbrüche und -wechsel

1. Ausgangslage

2019 haben Bund und EDK das folgende strategische Ziel festgelegt: Es sind Massnahmen definiert, die zur Reduktion der Anzahl Studienabbrüche an den Universitäten beitragen. Nationale und internationale Studien deuten darauf hin, dass das Risiko eines Studienabbruchs oder Studienwechsels von zahlreichen Faktoren abhängt. Unter Beibehaltung hoher Qualitätsanforderungen sollen möglichst viele Studierende zu einem erfolgreichen Regelabschluss gelangen und Studienabbrüche, welche zu keinem Hochschuldiplom führen und insbesondere in einer späten Studienphase erfolgen, möglichst reduziert werden können. Die Massnahmen gegen Studienabbrüche zielen insbesondere auf den Übergang von den gymnasialen Maturitätsschulen zu den universitären Hochschulen. Sie betreffen die Stärkung der Studien- und Laufbahnberatung an den Gymnasien, die Zusammenarbeit der universitären Hochschulen mit den Gymnasien in Bezug auf die Studienwahl sowie die Beratung und Betreuung der Studierenden während und insbesondere zu Beginn des Studiums.

Im Bildungsbericht 2023 wird auf S. 243 bei den universitären Hochschulen für das Erreichen des Bachelors innert acht Jahren nach Studienbeginn eine Erfolgsquote von 85% ausgewiesen (76% an universitären Hochschulen, 9% an PH und FH), was als eher tief bezeichnet wird: «Gemessen an diesem Befund erlangt ein substantieller Anteil der Universitätsstudierenden keinen universitären Abschluss.» Zu den ergriffenen Massnahmen wird bemerkt: «In den letzten Jahren wurden verschiedene Massnahmen ergriffen, etwa Mentoringprogramme, Coachings, Self-Assessments, Vorbereitungskurse oder die Durchführung von Informationstagen, mit dem Ziel, den Studienerfolg zu erhöhen. Deren Wirksamkeit wurde in der Schweiz bisher jedoch nicht systematisch untersucht oder aber die Befunde nicht veröffentlicht.»

Zudem werden auf mögliche Lösungen zur Reduktion der Studienabbrüche hingewiesen:

- Beispielsweise könnte eine Zielvereinbarung zur Einhaltung des empfohlenen Studienplans die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Abschlusses erhöhen (Studie aus Deutschland).
- Ebenso wird auf den positiven Effekt von Zulassungsprüfungen bzw. Einschränkungen hingewiesen, wobei die Daten allenfalls verzerrt werden, da in den meisten derartigen Fällen die Selektion während des Studiums gegenüber anderen Fächern reduziert ist.

Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch Prädiktoren für den Studienerfolg. Der Bildungsbericht verweist diesbezüglich auf die schulische Vorbildung der Studierenden, die früheren Schulleistungen sowie die Leistungsbereitschaft (u.a. mit einer Studie aus dem Kanton AG, welche eine Korrelation zwischen guten Maturitätsnoten und der Studienerfolgswahrscheinlichkeit erweist). Wenn man laufende Studiendaten dazu nimmt, steigt die Prognosegenauigkeit mit der Anzahl der absolvierten Semester an (von 75% bei Studienbeginn auf über 80% nach zwei Semestern).



Kommission Gymnasium–Universität



2. Forderung der KGU:

Aus Sicht der KGU fehlen für weitergehende Aussagen und für die Definition passgenauer Massnahmen noch wichtige Daten. Dabei handelt es sich nicht nur um die bereits im Bildungsbericht konstatierten Erkenntnislücken, sondern insbesondere auch um eine quantitative und qualitative Auswertung der Gründe, welche zu einem Studienabbruch oder -wechsel führen. Sie fordert daher die Durchführung einer evidenzbasierten Analyse der Studienabbrüche und -wechsel unter Berücksichtigung folgender Punkte:

1. Differenzierung der Abbrüche (Ausschlüsse, Studienwechsel, Abbruch aus persönlichen Gründen, Zeitpunkt des Abbruchs)
2. Untersuchung der Gründe
3. Untersuchung zur Wirksamkeit der ergriffenen Massnahmen
4. Untersuchung an allen drei Hochschultypen (UH, PH, FH)

Die KGU ist überzeugt, dass sich dadurch künftig an den vorbereitenden Schulen (Gymnasien und Fachmittelschulen) und an den Hochschulen selbst Massnahmen ableiten lassen, welche gezielt zu einer Reduktion der Studienabbrüche und -wechsel beitragen. Damit können die verfügbaren Mittel effizienter eingesetzt und ein wesentlicher Beitrag zu geradlinigeren Studienverläufen sowie weniger Misserfolgserlebnissen bei den Studierenden geleistet werden. Ausserdem dürfte ein vertiefteres Verständnis für die Gründe der Studienabbrüche und -wechsel dabei helfen, positive Aspekte der Neu- bzw. Umorientierung herauszuarbeiten und bei der Bewertung der Problematik ebenfalls zu berücksichtigen.

Verabschiedet an der Sitzung der KGU vom 6. Juni 2023